№ 209. Sonnabend, den 5. September 1896.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.



Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.



## Deutsches Reich.

Berlin, 4. September.

— Der Kaiser wohnte am Donnerstag mit dem König von Sachsen den Manövern bei Zeithain bei. Abends fand Paradediner in Meißen statt. — Vom Prinzen Albrecht, Regent von Braunschweig, ist der Kaiser zu den Hofjagden in Blankenburg eingeladen worden. Der Kaiser hat die Einladung angenommen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Donnerstag früh von seiner russischen Besitzung Werki in Berlin angekommen und reiste am Nachmittag wieder ab behufs Theilnahme an den Kaisermanövern und den Festlichkeiten in Breslau.

— Eine außergewöhnliche Auszeichnung ist dem Chef des Militärkabinets Generaladjutant v. Hahnke zu Theil geworden; er wurde vom Kaiser zum Chef des Grenadierregiments „Prinz Carl von Preußen“ (2. brandenburgisches Nr. 12), welches in Frankfurt a. d. Oder in Garnison steht, ernannt.

— Mangelhaften Schutz der deutschen Interessen in Konstantinopel rügt die „Voss. Ztg.“ Es sei bisher in Konstantinopel nur das kleine Schiff „Loreley“, für welches demnächst ein Ersatzschiff eintreffen wird. Während aber die alte „Loreley“ einen Besatzungsetat von 65 Mann mit 3 Offizieren hatte, habe das neue Stationsfahrzeug nur 39 Mann mit 2 Offizieren an Bord, außerdem als Armatur zwei 5 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und ein 8-Millimeter-Maschinengewehr. Dieser mangelhafte Schutz der deutschen Interessen in Konstantinopel werde voraussichtlich in der nächsten Session des Reichstags zur Sprache gebracht werden. Eine Macht, die im Stande sei, einen Schiffspark von 50 Schiffen zu einem glänzenden und großartigen Manöver zur Verfügung zu haben, müsse auch Schiffe bereit haben, die ihren eigentlichen Zwecken je nach Erforderniß zugeführt werden. Die Manöver dürften nicht Selbstzweck einer Marine sein. Kriegsschiffe hätten in erster Linie den Zweck, da gegenwärtig zu sein, wo Reichsinteressen zu schützen sind. Sonst hätten sie ihren Zweck verfehlt.

— Bekanntlich hatte Leutnant Langheld, der bewährte deutsche Schutztruppenoffizier in Ostafrika, dem Kapitain Lothaire einen eingeschriebenen Brief gesandt, in dem er ihn auffordert, seine lügenhaften Aussagen in dem Brüsseler Prozeß zu dementiren, wonach er, Langheld, dem hingerichteten Stokes Waffen zum Angriff gegen den Kongostaat geliefert haben sollte. Darauf erklärt jetzt Lothaire, er sei fest entschlossen, sich auf keine weiteren Erörterungen oder Angriffe einzulassen, die aus einem vollständig und öffentlich zu Ende geführten Prozeß herrühren. Deshalb werde er auch den Brief des Leutnants Langheld nicht beantworten. Das klingt stolz, aber der Vorwurf der Lügenhaftigkeit bleibt damit auf Herrn Lothaire hängen.

— Eine besondere Prüfungsstelle für Nahrungsmittel soll im Reichsgesundheitsamt auf Ansuchen verschiedener Handelskammern errichtet werden. Die Regierung hat zu diesem Behufe den früheren Dozenten der Hygiene an der Münchener Universität Dr. Brandt in das Reichsgesundheitsamt berufen, um ihm die Oberleitung der Prüfungsstelle zu übertragen.

— Wir hatten gestern schon eine Aufstellung zu den Ergebnissen der Berufszählung vom vorigen Jahre mitgetheilt, die zeigte, daß im deutschen Reich eine starke Verschiebung der Berufsstände stattgefunden hat, und zwar zu Ungunsten der Landwirthschaft. Auch in Bayern, einem der Länder, wo hauptsächlich Landwirthschaft betrieben wird, ist eine solche Verschiebung zu verzeichnen, obgleich die Zahl der selbstständigen Landwirthe seit 1882 gewachsen ist und die Landwirthschaft noch heute alle übrigen Erwerbsarten in Bayern überwiegt. Die Summe der landwirthschaftlichen Erwerbsthätigen hat sich in Bayern in der Zeit von 1882 bis 1895 um 10,7 pCt. vermindert, während in der Industrie eine Vermehrung um 30,2 pCt. und im Handel gar eine Vermehrung um 44,8 pCt. festgestellt werden konnte. Diese Verminderung der landwirthschaftlich Erwerbsthätigen erstreckt sich vorzugsweise auf die ländlichen Tagelöhner ohne Grundbesitz, die Zahl der selbstständigen bayerischen Landwirthe ist von 403 961 auf 429 882 gestiegen. Drückt man die Verschiebung der Berufsstände in Prozenten aus, so ergiebt sich folgendes: Auf die Landwirthschaft entfallen 46,4 Prozent im Jahre 1895 gegen 55,2 im Jahre 1882, während in der Industrie 28 pCt. gegen 23,1 im Jahre 1882 und im Handel 8,5 pCt. gegen 6,3 im Jahre 1882 beschäftigt werden. Auch in Preußen ist übrigens in der Zeit von 1882 bis 1895 die landwirthschaftliche Bevölkerung stark heruntergegangen, und zwar von 49,55 pCt. auf 41,89 pCt. der Gesammtbevölkerung.

— Eine überaus fleißige — Flickarbeit nennt die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, die Novelle zu den Versicherungsgesetzen. „Nach unserer festen Ueberzeugung, fährt dann das Blatt fort, genügt aber bei diesem Gesetz die Flickarbeit nicht; hier mußte etwas vollkommen Neues an die Stelle gesetzt werden, und wie dieses Neue etwa beschaffen sein müsse, hat der Entwurf des Bundes der Landwirthe gezeigt, der ja den nächsten Reichstag auch beschäftigen wird.“ — Dieser Entwurf bezweckt bekanntlich, die gesammte Versicherungslast der Arbeitgeber und Arbeitnehmer abzuwälzen auf die Gesammtheit der Einkommensteuerpflichtigen.

— Ganz erbost sind die Organe des Bundes der Landwirthe über die Denkschrift des Landwirthschaftsministers, betreffend die in den letzten Jahren seitens der Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Förderung der Landwirthschaft. Die „Korrespondenz“ faßt ihr Urtheil in folgenden Worten zusammen: „An die Hauptsachen geht man nicht heran, in den Nebendingen Halbheiten! Das ist, kurz und erschöpfend gesagt, die Art, wie bei uns die Agrarfrage behandelt wird.“ Es hilft also nichts, die Regierung muß sich zu dem Antrag Kanitz bekennen. Nur dann wird Friede mit dem Bunde — vielleicht aber auch dann noch nicht.

— König Stumm schaltet im Bereiche seiner Interessen ganz wie er will. Neulich ging schon durch einen Theil der Presse die allerdings noch angezweifelte Mittheilung, daß er sogar „Enteignungen“ vorgenommen habe. Dies wird jetzt der „Frankf. Ztg.“ durch eine Korrespondenz aus Diedenhofen bestätigt. Es heißt in dem Bericht, daß ein Eigenthümer, welcher auf ein Kaufanerbieten für seine Parzelle für die „Gebrüder Stummsche Bergverwaltung“ zu einer Bahnanlage nicht eingegangen war, gleichwohl thatsächlich enteignet worden sei. Es sei auch vorgekommen, daß ein Stück von etwa 50 Quadratmetern Fläche bereits vor etwa zwei Monaten durch Arbeiter der Firma Stumm oder deren Unternehmer, ohne daß man den Eigenthümer gefragt oder Entschädigung für die aufstehende Frucht (Weizen) angeboten habe, in Besitz genommen und durch Bewerfen mit Schlackensteinen in einen Zufuhrweg verwandelt sei; dasselbe sei mit seines Nachbarn Parzelle, die ebenfalls noch nicht an Stumm verkauft war, geschehen. — Die „Freis. Ztg.“ bemerkt zu diesen Mittheilungen mit Recht: Wenn diese Eigenthümer sich solche Besitzstörungen und Vergewaltigungen feige gefallen lassen, sich einfach passiv verhalten, ohne Selbsthilfe anzuwenden oder sich an die Gerichte zu wenden, so ist ihnen auch durch Zeitungsartikel nicht zu helfen.

— Besondere Handelsgymnasien hält der Magdeburger Stadtverordnete C. M. Sombart für erforderlich. Wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, hat Sombart die Aeltesten der Kaufmannschaft von Magdeburg ersucht, für die Abzweigung einer Handelslehrabtheilung an den Realgymnasien, oder für die Errichtung von Handelsgymnasien einzutreten. Die Errichtung solcher Lehranstalten würde seiner Ansicht nach dem Kaufmannsstande sowohl hinsichtlich seiner wirthschaftlichen, als auch seiner sozialen Stellung überaus dienlich sein. Für den Sehenden sei es längst kein Geheimniß mehr, daß es gerade nicht immer die intelligentesten Kräfte seien, die dem Kaufmannsstande als Ersatz zugeführt werden. Der Grund hierfür sei zum Theil in Ursachen zu suchen, von denen nach seiner Ansicht sehr oft die eine immer nur Folge der anderen sei: Der Kaufmannsstand genieße bei uns nicht diejenige Achtung, die er als bedeutender wirthschaftlicher

## Feuilleton.

### Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Unber. Nachdr. verboten.)

Es war ein freundliches, einstöckiges, neuerbautes Haus mit gelbrothen Backsteinwänden und grüngestrichenen Fensterläden, das etwas erhöht, abseits von den anderen Gebäuden des Dorfes inmitten eines Gartens lag. In der einfachen nur mit braungestrichenem Holzgeräth ausgestatteten Wohnstube, deren blauweiß getünchte Wände außer dem kleinen Spiegel einige bunte Bilder schmückten, saß auf der langen Bank hinter dem Tische ein etwa achtjähriger Knabe, ein kraushaariger Blondkopf, eifrig mit Bleistift und einem abgerissenen Stück Briefpapier beschäftigt.

„Was machst Du, Johännchen?“ fragte mit zitteriger Stimme der weißhaarige Alte, der, auf seinen Stock gestützt, soeben die Stube betrat.

„Ich mal, Großvater! Ne Zech' giebt's! Siehst Du? das ist das Maschinenhaus und dies hier, das ist der Schornstein! Kuck! Da zieht der Rauch raus in die Luft und der kringelt und ringelt sich gerad' wie da draußen!“ rief der Kleine lebhaft. Und er lief zu einem der beiden offenen Fenster, kletterte auf einen Stuhl und deutete hinaus auf die breite Hochebene.

Finstere Rauchwolken entstiegen dort den hohen, geschwärzten Schloten der Zechgebäude und zogen wogend dahin am rothglühenden Abendhimmel, der sich leuchtend abhob von dem dunklen hügeligen Gelände.

Zerstreut am Fuße einer breiten, mit Tannen und Haidekraut bewachsenen Anhöhe lagen die Häuser und Hütten des Dorfes. Zwischen diesen und den Zechengebäuden zogen sich zwei schnurgerade Straßen hin, welche durch ganz gleichförmige braune Ziegelsteinhäuser gebildet wurden. Es waren die zum Grubenbesitz gehörigen Arbeiterwohnungen.

„Großvater, der schwarze Dampf sieht aus, als wenn's lauter Drachen wären mit großen Krallen und feurigen Schwänzen und sie zieh'n all herauf, einer nach dem andern bis oben über dem Herrn seinem Haus, da steh'n sie beisammen wie 'ne große düstere Wolke!“ fuhr der Junge fort, auf das schloßartige herrschaftliche Gebäude zeigend, welches von hohen dichtlaubigen Parkbäumen umgeben, auf der jenseitigen Anhöhe lag. Haupteingang und Fensterläden waren bis auf die vier letzten des linksseitigen Flügels fest verschlossen.

„Ja, ja!“ murmelte der Alte, am Tische lehnend und nach den Rauchwolken starrend. Seine Gestalt war gebeugt, die verwitterten gutmüthigen Züge seines Gesichtes hatten etwas Ehrwürdiges, doch in den eingesunkenen Augen flackerte ein irrer Glanz.

„Weißt Du, was es ist, Johännchen? Ich will Dir's verrathen, mußt's aber Keinem sagen, hörst Du? Daß sie's nit gewahr werden! Es sind die todten Seelen, die Seelen von all den starken Männern und jungen Burschen, die gesund und frisch eingefahren und dann erstickt und verbrannt sind da unten in den schwarzen Strecken! Tief in der Erd' da lauern ja die bösen Geister, und die haben sie umgebracht!“

Der Kleine schüttelte energisch den Kopf.

„Nein Großvater, der Lehrer sagt, es gäb' gar keine Gespenster und daß die Leut' da unten im Schacht verunglücken, das kommt von den Schlagwettern! Der Reinhard hat mir erzählt, das wären die bösen giftigen Dünste, die sich drunten gesammelt hätten, wo es so schwül und heiß ist. Und wenn ein Licht oder Feuerfunk' dran kommt, thun sich die Schwaden entzünden, es giebt 'nen mächtigen Knall und 'ne große Flamme und die Leut' die nah' dabei sind, bleiben todt. Hernach, wenn die giftigen Schwaden all verbrannt sind, ist die Luft wieder ganz rein und gesunder als vorher. Siehst Du, der Reinhard muß es doch wissen, weil er alle Tag' unten ist und auf der Bergschul' alles gelernt hat und auch Steiger ist.“

Der Alte legte die Hand an die Stirn. „Die Schwaden! — Die schlagenden Wetter! — Kannst recht haben, Johännchen! Aber was da drauf steigt, ich sag' Dir, das sind doch die drunten geblieben sind. Und sie ziehen all daher, einer nach dem andern und kommen beisammen über dem guten Herrn Arlinghoff seinem Haus und warten bis der da ist und dann . . .“ seine Stimme erstarb in einem dumpfen Murmeln.

„Was Großvater, was ist dann?“ fragte der Knabe sich neugierig nach ihm umblickend.

„Dann — dann — kommt das Unglück! Und unser Karl, Dein Vater, Johännchen, der ist auch dabei.“

„Nein, Großvater, das glaub' ich nicht! Meinen Vater, den haben sie 'raufgebracht aus dem Schacht und dann haben sie ihn fortgetragen und begraben auf dem Kirchhof unter den zwei großen Tannenbäumen, das hat Großmutter mir erzählt. Jetzt aber ist er im Himmel beim lieben Gott, wo lauter Freud' und Lust und Musik ist und alle Tag' Sonntag! Da hat er's gut und braucht sich nit mehr zu plagen im tiefen, finstern Schacht.“

Der alte Mann murmelte einige unverständliche Worte. Da rief auf einmal der Knabe ganz erregt: „Großvater! Da bringen sie wieder einen runter vom Schacht! Auf der großen breiten Bahr' liegt er und ist zugedeckt mit dem schwarzen Tuch und vier tragen ihn! Kuck doch mal! der Reinhard kommt auch hinterher.“

„Nein, nein! Ich will gar nit hinsehn! Sie haben mir auch so meinen Karl heimgebracht, und seitdem ist mir der Kopf so voll, weil ich das große schwarze Wasser drin habe. Ich mag nit seh'n, sonst läuft das über!“

Er wandte sich zu der Thür, welche rechts in eine Kammer führte.

„Hei!“ fuhr der Kleine fort zu berichten, „von der andern Seit' kommt ein Wagen, dem Petermann von Bahnbergen seiner ist's, aber der Petermann fährt nit selber, der Jung thut's! Und in dem Wagen sitzt 'ne vornehme Frau, Großvater, die ist so schön wie die Fee in meinem Märchenbuch; ihr Kleid und ihr Mantel sind von Silber und ihr Haar wie Gold und . . oh! . .“

„Was ist Dir, Johännchen?“ rief der alte Mann aus der Kammer.

„O Großvater, die Pferd' vor dem Wagen sind ganz wild geworden, die haben sicher Angst gekriegt, wie auf einmal die schwarze Bahr' mit dem verunglückten Mann um die Eck' am Tannenbüschchen ihnen entgegengekommen ist — sie springen in die Höh' — der Wagen ist zerbrochen, er will umfallen und die fremde schöne Frau liegt drin, als wenn sie todt wär! Ha, da kommt der Reinhard ganz schnell herbeigesprungen, er hält die Pferd' fest und die anderen helfen auch dem Kutscher. Der Reinhard hilft der Frau aus dem Wagen, die kann bald gar nit mehr stehen vor Schrecken. — Großvater,

Faktor im Staatsleben verdiene. Hierbei habe jedenfalls mitgewirkt, daß seine Bildung im Allgemeinen mit derjenigen anderer, im sozialen Leben sonst gleichwerthiger Stände nicht Schritt gehalten habe. Letzteres wiederum, weil er in Folge veralteter Anschauungen und Einrichtungen vielfach noch an einer Lehrweise festhalte, die intelligente, mit höherer Bildung ausgerüstete und demzufolge älter gewordene junge Männer geradezu abschrecke, sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Der Lehrplan eines „Handelsgymnasiums" soll nach dem Gesichtspunkte des Stadtverordneten Sombart u. a. enthalten: Handelsgeographie, Waarenkunde, Volkswirthschaftslehre und Gesetzeskunde, soweit das geschäftliche Leben davon berührt wird, ferner Stenographie, Buchführung, Handelskorrespondenz und Fertigkeit in der mündlichen und schriftlichen Behandlung der französischen und englischen Sprache. Dieser Lehrplan soll mit einem Realgymnasium verbunden und von Tertia an abgezweigt werden. Wenn ein junger Mann eine so organisirte höhere Handelslehranstalt absolvirt hat, würde er eine Lehre, wie jetzt üblich, überhaupt nicht mehr gebrauchen. Er könnte direkt in ein Geschäft als Kommis eintreten, oder hätte höchstens noch ein Jahr als Volontär zu gehen. Schon nach kurzer Zeit würde er mit jedem in bisheriger Weise ausgebildeten jungen Kaufmann hinsichtlich der geschäftlichen Technik den Vergleich aushalten können, in Bezug auf allgemeine Bildung und geschäftlichen Weitblick ihn aber gewiß bald weit übertreffen. Dies Alles sei der Vortheil eines „Handelsgymnasiums" für den deutschen Kaufmannsstand. Es dürfte interessant sein, die Ansicht unserer kaufmännischen Korporationen über den Vorschlag Sombarts zu hören.

— Ueber das Bestehen eines „Klosterringes" wird im „Bayer. Vaterland" von jemand, der es zu wissen scheint, geklagt. Der Verfasser des betr. Artikels sagt, daß häufig „Berufene" nicht Aufnahme in den Klöstern, namentlich den Nonnenklöstern, fänden aus Mangel an dem nöthigen bezw. wünschenswerthen Besitz von deutschem Reichsgeld zur Deckung der Kosten für die „Ausbildung". „Was ist die Folge solcher Zustände?" so fragt dann der Artikelschreiber. „Fürs erste, daß vielfach Leute ohne eigentlichen Beruf in solche Institute eintreten, darum, bei größerer Beleuchtung besehen, unglücklich sind oder ihre Aufgabe verkennen; daß auch unfähige Elemente sich einschleichen; daß dann solche im Leben nach den Wünschen des Mutterhauses wieder die Töchter von reicheren Leuten für sich zu gewinnen suchen und dann unter Anwendung oft recht bedenklicher Mittel möglichst viel „Aussteuer" zu erwirken wissen, so daß man auch hierin von einem gewissen „Ringe" zu reden vollständig berechtigt ist." — Viele Leute, auch gute Katholiken, werden nicht in die Klage des Artikelschreibers im „Bayer. Vaterland" einstimmen. Mag dieser „Ring" bestehen oder nicht, großen Schaden richtet er unter der Menschheit jedenfalls nicht an; Kohlenringe und Petroleumringe sind schon viel bedenklicher. Der Artikelschreiber giebt selbst zu, daß durch den „Klosterring" viele „Berufene" nicht in die Klöster gelangen, also die Tüchtigeren, Gescheiteren unter den Aspiranten. Nun gut, so bleiben sie draußen und können bezw. müssen dann ihre Fähigkeiten im Dienste der sich ewig fortbildenden, rastlos weiter strebenden Menschheit verwenden, statt hinter den Klostermauern bei Gebeten und Bußübungen zu verknöchern und für die Bedürfnisse der Welt, statt sie fördern zu helfen, abzustumpfen.

— Der Diakonus Francke in Bernstadt, der zum Diakonus in Görlitz gewählt wurde, ist bekanntlich vom Konsistorium nicht bestätigt worden. Die „Protest. Kirchenztg." schreibt dazu: Francke ist in seiner jetzigen Ephorie wegen seines offenen Wesens und seiner geistigen Frische auch bei seinen orthodoxen Kollegen fast allgemein beliebt, bei den Gemeindegliedern aber, einige Agrarier ausgenommen, überall seiner Tüchtigkeit wegen geschätzt und hoch geachtet. Diakonus Francke ist thatsächlich ein unermüdlich thätiger, wissenschaftlich gründlich gebildeter und rednerisch hochbegabter Geistlicher. Seine Probepredigt hielt er in Görlitz am Sonntag Lätare über das Evangelium von der Speisung der 5000 Mann. Wie viele wissenschaftliche Theologen, ist er der Meinung, daß es bei den verschiedenen Ansichten, die heute in den Gemeinden über die Möglichkeit und den Werth der Wunder vorhanden sind, für die Predigt weder nützlich noch erbaulich ist, die Wunder besonders hervorzuheben oder sie kritisch zu bekämpfen, So hatte er sich zu dem Wunder im Texte einfach referirend verhalten, dafür aber die Person Christi in den Mittelpunkt gerückt, als von der die mächtige Wirkung auf die Menge des Volkes ausging und die allein den tiefsten Hunger und Durst der Menschen stillt. Wenn in solcher Weise Christus in den Mittelpunkt der Predigt tritt, so kann nur Böswilligkeit oder Beschränktheit statt der Erbauung Anstoß darin finden... Dennoch hat das schlesische Konsistorium den Protest gegen Franckes Wahl gerade aus dem Grund für unbegründet erachtet, weil er das Wunder nicht schriftgemäß gedeutet habe. Also buchstäbliche Auslegung wird verlangt, und das Pauluswort: „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig" ist außer Kraft gesetzt. Wir können unmöglich fürchten, daß der evangelische Oberkirchenrath das Vorgehen des schlesischen Konsistoriums gegen Ziegler und Francke sanktioniren werde.

— Seines Amtes entsetzt wurde im Wege des Disziplinarverfahrens der Volksschullehrer J. Honke in Elberfeld, welcher der partikularistischen deutschen Rechtspartei angehört und seiner politischen Meinung wiederholt öffentlich Ausdruck gegeben hatte, unter anderem auf dem letzten Parteitag der deutschen Rechtspartei in Frankfurt a. M. im Herbst v. J., wo er einen Vortrag über Kaiser Wilhelm I. und Bismarck hielt. Namentlich diese Ausführungen sollen bei seiner vorgesetzten Behörde Anstoß erregt haben. Die von der Düsseldorfer Disziplinarkammer erkannte Amtsentsetzung wurde dadurch etwas gemildert, daß Honke noch Pension auf fünf Jahre bewilligt wurde. Honke will Revision einlegen und hofft um so mehr auf Erfolg, als das erste gegen ihn erlassene, später allerdings umgestoßene Urtheil nur auf Ordnungsstrafe von 50 Mark gelautet hat.

— Die Börsengartenaffäre in Königsberg bringt immer sonderbarere Erscheinungen hervor. Die dortigen Studentenkorps haben den zum Duell herausgeforderten Amtsgerichtsrath A., welcher alter Herr eines Königsberger Korps war, aufgefordert, sich über diese Angelegenheit zu äußern. Amtsgerichtsrath A. hat sich dazu bereit erklärt, wenn seine Auslassung dem Korps nicht als Grundlage von dessen Rechtsprechung dienen solle. Die Korps beanspruchten jedoch für sich die Jurisdiktion unter Ausschluß der alten Herren, worauf Herr Amtsgerichtsrath A. erklärte, daß angesichts seiner amtlichen und Lebensstellung und in Anbetracht des Umstandes, daß zur Zeit seiner Aktivität eine derartige Statutenbestimmung nicht bestanden habe, er sich der Jurisdiktion nicht unterwerfen könne und für die fernere Mitgliedschaft fortan danken müsse. Die jungen Herrn Studenten, die noch aus der Tasche ihrer Eltern leben, wollten also ein Ehrengericht bilden über einen alten Herrn im Amt und Würden. — Die „Königsb. Hartungsche Ztg." macht übrigens darauf aufmerksam, daß, wenn die Königsberger Korps wirklich beschlossen hätten, den Börsengarten jedenfalls nur ohne Farben zu besuchen, dieser Beschluß eine schwere Beleidigung der Direktion des Börsengartens bedeuten würde, denn das Verbot des Farbentragens besteht sonst nur gegenüber verrufenen Lokalen. Die „Königsb. Hartungsche Ztg." erwähnt auch noch das immer bestimmter auftretende Gerücht, daß von „einflußreicher Stelle" auch bei den Spitzen anderer als der bisher betheiligten Behörden Versuche gemacht sein sollen, bei der Börsengartenaffäre sich auf Seite der Offiziere und der Regierungsbeamten zu stellen. Man vermuthet in der „einflußreichen Stelle" den Oberpräsidenten Graf Wilhelm Bismarck.

## Ausland.

### Rußland.

Die Beerdigung Lobanows wird am 6. September in Moskau stattfinden. Die Leiche wird am 5. dort eintreffen und nach dem Kloster Novo Spaski geschafft werden.

### Frankreich.

Der frühere französische Kapitän Dreyfus, welcher seiner Zeit in einem Aufsehen erregenden Prozeß wegen angeblicher Spionage zu lebenslänglicher Deportation nach Cayenne verurtheilt worden war, soll mit Hilfe seiner Frau entflohen sein. Frau Dreyfus erhielt von der französischen Regierung die Erlaubniß, bei ihrem Manne auf der Insel Grandsalut zu leben. Anstatt sofort nach Grandsalut zu gehen, hielt sie sich in Cayenne auf unter dem Vorgeben, daß in Grandsalut kein Arzt sei und sie sich vorher zu akklimatisiren wünsche. Zwischen Cayenne und Grandsalut versieht ein französischer Kutter den Dienst. Eines Nachts, nachdem der Kutter die Insel verlassen hatte, entsandte ein amerikanischer Schoner mit Frau Dreyfus an Bord ein Boot an die Küste und nahm Kapitän Dreyfus und verschiedene seiner Wärter mit, worauf der Schoner fortsegelte. Im französischen Kolonialministerium ist bisher eine Bestätigung dieser Meldung nicht eingegangen, sie klingt aber sehr wahrscheinlich.

### Spanien.

Die Deputirtenkammer nahm einstimmig einen Antrag an, den Truppen, welche die Integrität des Vaterlandes vertheidigen, die Anerkennung der Kammer auszudrücken. — Inzwischen tobt der Aufruhr auf den Philippinen weiter. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila hat zwischen den spanischen Truppen und den Aufständischen bei Baccor ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem die Aufständischen mit einem Verlust von 14 Todten zurückgeworfen wurden. In Bulacan, Pampango und Batangas machen sich ebenfalls Anzeichen einer Erhebung erkennbar. — Der Aufstand auf den Philippinen scheint der Ausbruch einer Verschwörung zu sein, die schon vor zwei Jahren gemeldet war. Der Regierung wird daher von manchen Kreisen Unvorsichtigkeit vorgeworfen, und die Haltung des Generalgouverneurs Blarco wird getadelt. In der Deputirtenkammer wurden diese Vorwürfe vom Kriegsminister aber zurückgewiesen. — Einige spanische Blätter stellen die blödsinnige Behauptung auf, daß die Häupter des Philippinen-Aufstandes Deutsche in Manila seien, die einen leitenden Ausschuß gebildet hätten, der die Eingeborenen aufwiegele.

### Türkei.

Die Illumination in Konstantinopel bei dem Thronbesteigungsfest des Sultans ist viel schwächer ausgefallen als sonst; auch zahlreiche Türken hatten infolge der traurigen Lage unterlassen zu illuminiren. Ebenso haben die Botschaften dem aus Yildiz-Kiosk gestellten Ansuchen um Illumination nicht entsprochen und zwar mit der Begründung, die Beleuchtung bilde keinen Akt internationaler Verpflichtung oder Höflichkeit; Freudenzeichen seien aber nach den letzten traurigen Ereignissen nicht am Platze. Bei der üblichen Gratulation im Yildiz-Kiosk drückten übrigens sämmtliche Dragomane der Botschaften ihr Bedauern über das Vorgefallene aus. — Im übrigen hat sich die Lage in Konstantinopel bis Donnerstag nicht geändert. Fast alle Geschäfte, die armenischen ausgenommen, sind wieder geöffnet. — Sowohl Mittwoch als Dienstag waren außerordentliche militärische Maßnahmen getroffen worden, da der Polizei weitere Angriffe auf öffentliche Gebäude als bevorstehend angezeigt waren. Zu den ständigen Vorsichtsmaßnahmen gehört auch, daß Boote der Kriegsmarine regelmäßig den ganzen Bosporus vom Schwarzen bis zum Marmarameere abpatrouilliren. Für das Verhalten der Truppen haben das Kriegs- und Marineministerium eine acht Punkte umfassende Instruktion erlassen. — Etwa 1500 kurdische Arbeiter und Lastträger, die an den jüngsten Ausschreitungen regsten Antheil genommen, sollen nach türkischen Angaben zur Hintanhaltung weiterer Ausschreitungen in den Kasernen internirt sein. — Der außerordentliche Gerichtshof zur Führung der Voruntersuchung gegen die Armenier, welche während der jüngsten Unruhen verhaftet worden sind, hat am Mittwoch seine Thätigkeit begonnen. — Für den Fall, daß eine Wiederholung der Greuelszenen stattfinden sollte, beabsichtigen die Mächte, wie es heißt, eine Flottenkundgebung vor Konstantinopel. — Am Donnerstag haben die Botschafter in Konstantinopel wiederum der Pforte eine „Kollektivverbalnote" wegen der Metzeleien überreicht. Aus dem Inhalt dieser Note wird mitgetheilt, daß die von türkischer Seite gemachten Versuche der Rechtfertigung und Beschönigung eingehend widerlegt werden unter Betonung der geradezu thätigen Antheilnahme an den letzten Ausschreitungen seitens der einzelnen Zivil- und Militärorgane, sowie unter Hervorhebung des Faktums, daß der Pöbel zur Verfolgung der Armenier vorbereitet, aufgeboten und organisirt war. — Auf Kreta ist die Lage in der Hauptsache noch unverändert. Die christlichen Deputirten sollen ihre Zufriedenheit mit den vom Sultan bewilligten Reformen ausgedrückt und Boten an die Aufständischen entsandt haben, um sie zu bewegen, die Entscheidung der Mächte anzunehmen und die Feindseligkeiten einzustellen. — Der Großhändler Allatini von Salonichi hatte die Lieferungen für die türkischen Truppen auf Kreta wegen großer Zahlungsrückstände eingestellt. Der hierdurch eingetretene Proviantmangel nöthigte die Truppen, sich in die drei Hauptorte der Insel zurückzuziehen. Mit Mühe konnten in diesen Tagen 10000 Pfund als Abschlag gezahlt werden.

## Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 3. September. Von einem Getreidehändler in Schwetz werden in unserer Gegend größere Posten Weizen und Gerste aufgekauft. — Einige Telephonapparate an unserem Deich funktionirten mangelhaft und sind jetzt durch andere ersetzt worden.

**Elbing**, 3. September. Heute Vormittag fand im königlichen Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse-Danzig die Abiturienten-Prüfung statt. Sämmtliche Schüler, welche zur Prüfung zugelassen waren, bestanden dieselbe.

**Dt. Krone**, 3. September. Infolge übermäßigen Genusses von unreifen Weintrauben ist gestern Abend das Töchterchen des hiesigen Malermeisters Sch. gestorben.

**Konitz**, 3. September. Dieser Tage hat die hier wegen des Manövers errichtete militärische Feldbäckerei ihren Betrieb mit vier Oefen eröffnet. Die Bäckerei, welche schon von Weitem sich durch die dazu gehörigen Zelte, von denen lustig die Kriegsflagge im Winde flattert, bemerkbar macht, ist in wenigen Stunden am Montag fertiggestellt worden. Um 10 Uhr vormittags wurde mit dem Legen der Fundamentirung für die Oefen begonnen und bereits um 12 Uhr konnte gefeuert werden, um den gemauerten Verband zu trocknen. Die Oefen fassen etwa 400 Brote zusammen; es waren schon am ersten Backtage 2400 Kommißbrode hergestellt worden, die Abends bereits nach Tuchel versandt werden konnten. Es sind nämlich nicht alle Truppen, namentlich in der Haide, mit Verpflegung einquartiert, so daß für die Verproviantirung solcher Truppenkörper zu sorgen bleibt. Im Durchschnitt werden täglich 2000 Kommißbrode gebacken.

**Danzig**, 2. September. In der Nacht zum Dienstag ist zwei Gefangenen in dem hiesigen Zentralgefängniß ein verwegener Fluchtversuch gelungen. Der Arbeiter Johann Nikelski, der vor einiger Zeit den Schutzmann Mumm mit einem Messer schwer verletzte, so daß der Beamte erst jetzt wieder hergestellt worden ist, befand sich mit dem Arbeiter Johann Krause in einer Zelle. Mittels Durchfeilens der Gitter haben beide ihre Flucht bewerkstelligt, und sie sind durch die anliegenden Gärten entkommen.

**Pr. Eylau**, 3. September. Am hiesigen Schullehrerseminar wurde am Sonnabend die Abgangsprüfung beendet. Von neunzehn Zöglingen bestanden achtzehn die Prüfung. Von den Aufgaben für die schriftliche Prüfung sei die naturkundliche Arbeit erwähnt; sie lautete: Die Röntgensche Entdeckung, ihre Vorgeschichte und Bedeutung.

**Tuchel**, 2. September. Das Haus des Händlers Korzeniewski in der Konitzerstraße und das in Koslinka belegene, mit Stroh gedeckte Haus des Besitzers Barlick sind in vergangener Nacht abgebrannt.

**Allenstein**, 3. September. Die Entstehungsursache der furchtbaren Explosion im Schöneberg'schen Geschäft wird von einem Lehrling des Geschäfts, Joseph Hans, wie folgt geschildert: Er, Hans, befand sich morgens kurz nach 8 Uhr mit dem andern Lehrling Walter Plaumann in dem Kellerraum der zweiten Abtheilung, um Hoffmannstropfen herzustellen. Plaumann wollte nun einen Glasballon mit 10 Liter Schwefel-Aether, der zur Zubereitung der Hoffmannstropfen gebraucht wurde, wegstellen, der Glasbehälter fiel jedoch dem Plaumann, welcher stolperte, aus den Händen, zersprang und der ganze Inhalt ergoß sich über den Boden. In diesem Augenblick trat der dritte Lehrling Paul Augstein in den Keller, um, wie schon bemerkt, Selterwasser zu holen, welches in der dritten Abtheilung (die durch eine Mauer und Bretterwand von der zweiten Abtheilung abgeschlossen ist) aufbewahrt wurde. Da es nun Augstein in dem dritten Keller zu finster war, bediente er sich eines Schwefelholzes; sofort explodirte der ausströmende Aetherstoff. Außer dem erwähnten Aether-Ballon befanden sich noch in demselben Raume ein zweiter Ballon mit 100 Pfund Schwefeläther und ein solcher mit 90 Pfund Karbol. Die drei Lehrlinge erlitten sehr starke Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Im übrigen ist über die Folgen der Explosion schon berichtet.

---

ich lauf mal zusehen, was sie machen!" Damit eilte der Kleine neugierig hinaus.

„Hüt' Dich, Johännchen, daß Dich die wilden Pferd' nit unter die Füß' kriegen!" warnte der alte Mann ängstlich. Auch er trat jetzt zum Fenster und warf einen scheuen Blick hinaus.

Bald darauf trat eine nicht viel jüngere, aber noch flinke, rüstige Frau mit hageren, gelblichen Zügen und etwas verschmitzt funkelnden Augen, deren graues Haar eine große weiße Mütze bedeckte, eilfertig in die Stube.

Sie hob die am Boden liegenden Papierschnitzel auf, riß die blauleinene Schürze ab, wischte damit über Tisch und Bank und lief in die Kammer, um sich eine reingewaschene zu holen.

„Vater, der Reinhard kommt und bringt die Frau des Grubenherrn herein, die hat sich weh gethan im Wagen, weil die Pferd' wild geworden sind," berichtete sie hastig, die neue Siamosenschürze umbindend. „Thu' Du auch flink die Sonntagsjack' an, daß Du 'n bischen ordentlicher aussiehst."

„Dem Herrn seine Frau?" sagte der Alte sich besinnend.

„Ja, ja, die Frau Arlinghoff ist's sicher! Erst meint' ich auch, es könnt' nit möglich sein, weil die doch gar nit hier ist und weil's Petermanns Wagen aus Bahnbergen war. Aber sie wird wohl mal wieder hier auf Besuch gekommen sein. Eil' Dich, daß sie Dich so nit sieht," rief sie, und ihr Mann ging gehorsam in die Kammer.

Gleich darauf hörte man Stimmen und Schritte draußen. Die Frau riß die Thür auf und strich das Haar glatt unter die Mütze.

„O, liebe Frau Arlinghoff," rief sie der Nahenden entgegen. „o, das war aber mal ein Schrecken! Mir sitzt die Angst noch in den Beinen! Ich war grad' draußen im Garten und wollt' mir ein paar Endivien einbinden, da hab' ich alles mit angeseh'n. 'S war doch auch unvernünftig von dem Petermann, daß er seinen Jungen allein fahren ließ. Wenn der Reinhard nit just da gewesen wär ...... Aber kommt gefälligst 'rein in die Stub' und setzt Euch ein bischen. Ihr seid ja noch so blaß wie 'ne Wand."

Wirklich war das nicht klassisch schöne, aber doch sehr anmuthige Gesicht der Dame fast schneeweiß. Ein silbergrauer Staubmantel umschloß ihre feine schlanke Gestalt, ein winzig kleines Kapothütchen lag in dem weichen, welligen, rothblonden Haar.

Sie stützte sich auf den Arm ihres Begleiters, eines großen und kräftig gebauten jungen Mannes, dessen geistig vornehme Züge mit den sprühenden, stolz und finster blickenden Augen seltsam kontrastirten zu der einfachen, von Kohlenstaub geschwärzten Bergmannstracht.

„Setzt Euch, Madam Arlinghoff!" sagte die alte Frau, einen Stuhl herbei schiebend, „ich mach' Euch schnell ein Täßchen schwarzen Kaffee, dann kommt Ihr eher wieder zurecht."

„Danke, danke, liebe Frau!" entgegnete die Dame abwehrend, „ich habe mich wohl am Kopfe etwas verletzt und bin ein wenig schwindlig; es wird sogleich vorübergehen, wenn ich hier einen Augenblick ruhen darf."

(Fortsetzung folgt.)

**Königsberg,** 3. September. Der 9jährige Sohn eines hiesigen Schmiedes hatte beim Feuermachen Petroleum in das Feuer gegossen. Die Flamme sprang in die Petroleumkanne über und brachte diese zur Explosion. Das brennende Oel ergoß sich über den unglücklichen Knaben, dessen Kleidung und Haare sofort in hellen Flammen standen. Obwohl die Flammen sogleich erstickt wurden, hat der Knabe doch furchtbare Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

**Weißenhöhe,** 3. September. Eine Zuchtsau des Remontedepot-Stellmachers hierselbst warf nach 19wöchentlicher Trächtigkeit zwei lebende und acht todte Junge; unter den letzteren befand sich eins mit zwei Köpfen.

**Aus Masuren,** 1. September. Die Zahl der in unserer Gegend zum Verkauf gestellten Remonten mehrt sich von Jahr zu Jahr und in erfreulicher Weise auch die Zahl der von der Kommission angekauften Thiere. In diesem Jahre wurden zu den bereits abgehaltenen Märkten über 500 Pferde gestellt, von denen etwa 18 Prozent mit Einschluß der zu den Privatmärkten gestellten angekauft wurden. Der Mindestpreis betrug 550 Mark, der Höchstpreis 1000 Mark. Die Zahl der in den letzten zehn Jahren in Littauen angekauften jungen Militärpferde stellt sich dagegen auf nahezu 40 Prozent. Auf den Privatmärkten in Masuren wird etwa die doppelte Anzahl von Militärpferden wie auf den öffentlichen abgesetzt, die Remontezucht liegt daher in den Händen des kleinen masurischen Züchters im Vergleich zu dem littauischen noch sehr im Argen. Der Staat ist daher willens, in den nächsten Jahren noch einige Beschälstationen anzulegen.

**Memel,** 2 September. Man scheint hier alle jüdischen Ausländer, die sich in Memel aufhalten bezw. hier niedergelassen haben, ausweisen zu wollen. Seit einiger Zeit erhalten fortgesetzt solche Juden die behördliche Aufforderung „unverzüglich" das preußische Staatsgebiet zu verlassen. Leider sind auch manche unter den Ausgewiesenen, die eine zahlreiche Familie zu versorgen haben und mit derselben nun in schwerer Noth und Gefahr sich befinden. Man weiß nicht, von wem diese Ausweisungsbefehle ursprünglich ausgehen, ob von dem Minister des Innern oder dem Oberpräsidenten. Die Maßregel ist jedensfalls hart.

g **Inowrazlaw,** 3. September. Von den bei dem letzten Feuer verwundeten 4 Personen sind bereits 2 ihren Brandwunden erlegen. Vor einigen Tagen starb das eine der Kinder, dem das Gehirn bloßgelegt war, und vergangene Nacht starb auch der Destillateur Fränkel. Das andere Kind befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Zustand des mit schweren Brandwunden behafteten Knechtes ist noch immer besorgnißerregend.

**Krojanke,** 2. September. Während des vorgestrigen Gewitters wurde in dem eine Meile von hier entfernten Orte Tarnowke das einzige Söhnchen des dortigen Eigenthümers Schrandt, das auf dem Felde die Gänse hütete, vom Blitz erschlagen.

## Lokales.

Thorn, 4. September.

— [Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli] befindet sich zur Zeit auf einer Urlaubsreise.

— [Personalien.] Dem Amtsgerichtsrath von Wrese in Strasburg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— [Personalien beim Militär.] Hauptmann und Kompagnie-Chef Schüler vom Infanterie-Regt. Nr. 61 unter Beförderung zum überzähligen Major dem Regiment aggregirt; den Premier-Lieutenants Freiherr von Falkenstein vom Infanterie-Regiment Nr. 21, Weyergang vom Infanterie-Regiment Nr. 61 ein Patent ihrer Charge verliehen.

— [Die D Züge Berlin-Warschau] und umgekehrt über Bromberg bleiben, wie die „Ostd. Presse" erfährt, nach einer kürzlich erfolgten Entscheidung des Ministers bestehen. Bekanntlich war von privater Seite aus der Stadt Posen beim Minister petitionirt worden, die Züge über die Stadt Posen zu leiten. Die Petenten wurden abschlägig beschieden.

— [Ueber die Pflicht der Kommune zur Zahlung von Vertretungskosten an zu militärischen Uebungen eingezogene Beamte] hat der Minister des Innern kürzlich dem Magistrat von Charlottenburg einen Entscheid zugehen lassen. Es handelt sich um Beamte, die Reserveoffiziere sind. Der dortige Magistrat hatte sich erst an das Kriegsministerium mit der Frage gewandt, ob er auch dann Vertretungskosten zu zahlen habe, wenn der betreffende Beamte auch nach den drei ersten Uebungen (den sogen. Pflichtübungen) sich einziehen lasse. Daraufhin ist dem Magistrat vom Ministerium des Innern Bescheid dahin geworden, daß er nur zur Zahlung der Vertretungskosten für die Zeit der drei Pflichtübungen verpflichtet sei.

— [Portofreie Postkarten an Soldaten.] Die an Soldaten gerichteten Postkarten werden von den Absendern meistens frankirt, obgleich das vollständig überflüssig ist, da auch für Postkarten an Soldaten seit Jahren Portofreiheit besteht. Diese Postkarten müssen ebenso wie die Briefe den Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" tragen. Briefe an Soldaten kosten erst dann Porto, wenn sie über 60 Gramm wiegen. Auf die in Briefen oder unter Kreuzband an die Soldaten gerichteten Drucksachen (Zeitungen, Preiskourante 2c.) erstreckt sich diese Portofreiheit nicht, ebenso genießen buchhändlerische und kaufmännische Anzeigen an die Soldaten keine Portofreiheit. Die Postvergünstigungen kommen ferner für beurlaubte Militärs und für Einjährig-Freiwillige nicht zur Anwendung.

— [Die Sergeanten des ständigen Aufsichtspersonals bei den Gefängnissen] und den Arbeiterabtheilungen können nach einer im „Armee-Verordnungsblatt" erschienenen Verordnung nunmehr schon nach einer aktiven Dienstzeit von 12 Jahren zu überzähligen Feldwebeln — ohne Gewährung des Mehrbetrages der Gebührnisse dieser Charge — befördert werden.

— [Verfügung betr. Gastwirthschafts-Konzessionen.] An die Provinzialbehörden ist folgende Verfügung des Ministers des Innern ergangen: „Das Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 18. Mai d. J. an der Ansicht festgehalten, daß Beschlüsse der Kreis- (Stadt-) Ausschüsse, wodurch mangels Widerspruchs der Gemeinde und der Ortspolizeibehörde Konzessionen zum Betrieb der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Beschlußverfahren ertheilt werden, endgiltig seien. Mit Rücksicht auf diese Entscheidung wird es nunmehr Sache der Vorsitzenden sein, in allen ihnen geeignet erscheinenden Fällen die Ortspolizeibehörde nöthigenfalls durch Anrufung der Aufsichtsbehörde zur rechtzeitigen Erhebung des Widerspruchs zu veranlassen und, soweit erforderlich, zur Durchführung des Verwaltungsstreitverfahrens bis zur endgiltigen Entscheidung des Bezirksausschusses."

— [Daß der Fernsprecher die Hörkraft des Ohres schärft,] dürfte bisher kaum beachtet worden sein. Der „Elbinger Ztg." schreibt man darüber: Wenn das Alarmsignal meines Fernsprechers ertönt, greife ich in der Regel mit der linken Hand nach dem links von mir hängenden Hörer und nehme ihn auch an das linke Ohr. Da der Strom in dem Leitungsdraht sehr kräftig ist, genügt bei dem gewöhnlichen Fernsprecher der eine Hörer vollständig. Ganz zufällig legte ich in der letzten Zeit den Hörer einige Male an das rechte Ohr, konnte aber nicht so gut verstehen. Ich glaubte, dies dem Fernsprecher zuschieben zu müssen, überzeugte mich aber, daß dieser nicht der Schuldige war, sondern daß mein rechtes Ohr nicht so scharf hören konnte als das linke. Es ist mir nun vollständig unbekannt, daß dies auch schon früher der Fall war, und ich kann nur annehmen, daß die häufige Inanspruchnahme des Fernsprechers und dabei des linken Ohres diesen Umstand herbeigeführt hat.

— [Der Vorstand des westpreußischen Synodal-Verbandes] hielt am Donnerstag Mittag unter Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin eine Sitzung ab. Beschlossen wurde, die westpreußische Provinzial-Synode am 24. Oktober im Landeshause zu Danzig zu beginnen. Die Synode wird voraussichtlich 8 Tage dauern.

— [Der Veteranenverband Gruppe Thorn] hält heute Abend im Museum eine Versammlung ab.

— [Der Kriegerverein] hält Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlug ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— [Besitzänderung.] Das Rittergut Tyllitz bei Schönsee ist von seinem Besitzer Herrn v. Donimierski an einen Verwandten, auch einen Herrn v. Donimierski, für 241 000 Mark verkauft worden. — Herr Rentier E. R. Hirschberger hat sein Grundstück Windstr. Nr. 5 an Herrn Kaufmann Eduard Kohnert für 82 000 Mark verkauft.

— [Unsere israelitischen Mitbürger] feiern ihr Neujahrsfest (5657 seit Erschaffung der Welt) am Dienstag und Mittwoch, den 8. und 9. d. M., das Versöhnungsfest am Donnerstag, den 17. d. M.,

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die am 28. d. M. beginnende Sitzungsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Geheimer Justizrath Worzewski ernannt.

— [Der Flößerstreik,] von dem gestern berichtet wurde, hat seinen Anlaß darin gefunden, daß drei Flößer, die Mitglieder des Verbandes sind, entlassen wurden. Einem der entlassenen Flößer ist gesagt worden, Verbandsmitglieder sollten überhaupt nicht mehr beschäftigt werden. Der Streik dehnt sich bereits über den ganzen Netze- und Warthebezirk, von Weißenhöhe bis Landsberg, aus. Ungefähr 1200 Flößer lassen die Arbeit ruhen.

— [Der Landwehrverein] begeht Morgen, Sonnabend, Abend im Victoria-Garten die Sedanfeier durch Konzert, Theatervorstellung und Tanz.

— [Ueber die Ausführung der Schulbauprojekte] wird sich, wie wir erfahren, die Schuldeputation erst schlüssig machen, und dann wird sich der neue Baurath damit zu befassen haben. Es wird aber doch gehofft, daß es möglich sein wird, noch in diesem Herbst mit der Fundamentlegung des neu zu erbauenden Schulhauses beginnen zu können. Bei der Dringlichkeit der Sache erscheint dies sehr wünschenswerth.

— [Zum Bau des Militärgefängnisses] in den Bäckerbergen sind bereits Vermessungen gemacht worden.

— [Infolge des Abbruchs des Anbaues an der Apotheke] werden der Stadt nicht unerhebliche Kosten verursacht werden durch die Um- bezw. Neupflasterung der Baderstraße. Die Kosten sollen auf 7—800 Mark veranschlagt sein.

— [Im botanischen Garten] sind die beiden Teiche ausgetrocknet; es müssen daher Anlagen gemacht werden zur Bewässerung durch die städtische Wasserleitung.

— [Der deutsche Privatbeamten-Verein] hält heute, Freitag, Abend eine Monatsversammlung im Schützenhause ab.

— [Das Ausziehen] der Pfähle im Strombett der Weichsel wird zwar durch die Strombauverwaltung ausgeführt, aber auf Antrag der städtischen Verwaltung, welche auch die recht erheblichen Kosten zu tragen hat; die Stadt ist nicht im Besitz der erforderlichen Fahrzeuge und Maschinen. Die Arbeit wird dadurch erschwert, daß, als vor einigen Jahren eine ähnliche Arbeit ausgeführt werden mußte, die Pfähle nicht herausgezogen, sondern nur abgeschnitten wurden. Es müssen jetzt Taucherarbeiten ausgeführt werden.

— [Aus den Engelke'schen Legatszinsen] sind 25 Personen mit je 15 Mark bedacht worden.

— [Das 11. Artillerieregiment] rückt Morgen vom Schießplatz wieder hier ein.

— [Ein Unglücksfall] ereignete sich heute früh auf dem Artillerieschießplatz dadurch, daß eine beladene Lowry umkippte, wodurch 4 Artilleristen theils schwer, theils leicht verletzt wurden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Taschenmesser mit brauner Holzschale an der Weichsel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern um 18 Zentimeter gefallen. Heute Morgen betrug der Wasserstand 53 Ctm. über Null.

△ **Podgorz,** 3. September. Gestern Vormittag fand in beiden städtischen Schulen sowie in der Privatschule eine Feier des Sedanfestes, bestehend in Gesang, Festrede und Deklamationen, statt. In der evangelischen Schule, wo die Kaiserbilder schön mit Grün bekränzt waren, hielt Herr Lehrer Kujath die Ansprache. Die öffentlichen städtischen Gebäude waren zur Feier des Tages beflaggt, von den Bürgerhäusern nur ein einziges. Nachmittags 2 Uhr machten die fünf Klassen der ev. Schulen im Festkleide unter Führung ihrer Lehrer einen Spaziergang durch die Stadt und Piaski nach Stewken, wo man sich im Garten des Gasthauses „Kaiserhof" bei Gesang und Spiel im schönsten Wetter bis Sonnenuntergang sehr vergnügt machte. Der Rückmarsch endete auf dem Marktplatz nach einer kurzen Ansprache mit einem Kaiserhoch und Singen der Nationalhymne.

## Kleine Chronik.

* Einer der reichsten Leute Wiens, Karl Ferdinand Mautner, Ritter von Markhof, Besitzer des Brauhauses zu St. Marx in Wien, hat sich erschossen. Mautner war seit längerer Zeit herzkrank, er litt an Nervenanfällen, war mißmuthig und trübsinnig. Man nahm zuerst an, daß er sich wegen dieser Leiden getötet habe, aber aus Bemerkungen, die er in der letzten Zeit zu Familienangehörigen gethan, geht hervor, daß er den Selbstmord verübt hat wegen fortgesetzter gegen ihn in der Oeffentlichkeit erhobenen Beschuldigungen, er habe Defraudationen und Steuerunterschlagungen, durch falsche Angaben über die Produktion seiner Brauerei begangen. Vor einiger Zeit wurden mehrere seiner Angestellten verurtheilt, weil sie Steuergelder des Brauhauses, anstatt an die Steuerkasse abzuführen, unterschlagen hatten. Mautner war dadurch selbst betrogen und geschädigt, in der Oeffentlichkeit aber wurde behauptet, daß die Unterschlagungen zu seinem Vortheil geschehen seien. Mautners Vermögen wird auf mehr als zwölf Millionen Gulden geschätzt.

* Die Gattin des Ministers von Boetticher besuchte vor einigen Tagen bei Vienenburg (Harz) in größerer Gesellschaft das Kaliwerk Hercynia. Als die Besucher auf einem Förderwagen durch die Stollen fuhren, fing das Kleid der Frau v. Boetticher plötzlich Feuer und brannte sofort hell auf. Wahrscheinlich war Frau v Boetticher einem der mitgenommenen Grubenlichter zu nahe gekommen. Es gelang, das Feuer zu ersticken. Frau v. Boetticher trug einige leichtere Verletzungen davon.

* Ein heftiges Erdbeben suchte am Abend des 31. August wiederum die nördlichen Provinzen Japans heim. Die Stadt Rukugo ist vollständig zerstört, verschiedene andere Städte sind schwer beschädigt. Zahlreiche Menschenleben sind verloren gegangen. An demselben Tage richtete ein Taifun in den südlichen Provinzen große Verwüstungen an.

* Zwischen den Inseln Amrum und Föhr fand man jüngst an einem Morgen im Wattenmeer die verkohlten Ueberreste des Lustkutters „Humor". Der Schiffer Fink hatte sich mit seinem Kutter dort vor Anker gelegt, und in der Nacht sind Schiffsführer und Fahrzeug ein Opfer des Feuers geworden. Fink ist wahrscheinlich im Schlaf von der Gluth überrascht worden.

* Bei einer Dilettantenvorstellung in Pozarevatz in Serbien hat sich ein ähnlicher tragischer Unfall ereignet wie jüngst im Londoner Liberty-Theater. Es wurde das Drama „Die Schlacht bei Kossowo" gegeben, in dem Sultan Murad unter den Dolchstößen des Milosch Obilitsch stirbt. Der Darsteller des Milosch Obilitsch war mit einem scharf geschliffenen Handschar (Yatagan) bewaffnet und stach mit solchem Naturalismus auf den Darsteller der Sulans Murad los, daß dieser zum Entsetzen des Publikums binnen wenigen Augenblicken von Blut überströmt den Geist aufgab.

* Oberschlesiens Kohlenindustrie ist als eine ganz bedeutende bekannt, aber so Mancher macht sich wohl kaum einen rechten Begriff, eine richtige Vorstellung von der Höhe, auf der sie zur Zeit steht. Das „Oberschles. Tagebl." ist in der Lage, mit einigen Zahlen aufwarten zu können, welche so recht geeignet sind, die Höhe dieser Industrie zu illustriren. Es kommen jetzt täglich gegen $1^1/_4$ Millionen Zentner Kohle zum Versand, wozu nicht weniger als 5—6000 Wagen nothwendig sind. Ja, kürzlich wurden in Gleiwitz nicht weniger als 20 000 Axen an einem Tage rangirt.

* Nach dem Genuß giftiger Pilze ist in Herne in Westfalen eine ganze Familie erkrankt. Vier Personen sind bereits gestorben, ein Bergmann schwebt noch in Lebensgefahr.

## Holztransport auf der Weichsel

am 2. September.

H. Italiener durch Bidde 3 Traften 10 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 2980 Rundelsen.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. September.

| Fonds: abgeschwächt. | | | 3. Sep. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 217,35 | 217,00 |
| Warschau 8 Tage | | 216,50 | 216,35 |
| Preuß. 3% Consols | | 99,60 | 99,75 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols | | 104,70 | 104,75 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,00 | 105,10 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 99,60 | 99,50 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$% | | 104,40 | 104,50 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% | | 67,75 | 67,75 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 66,50 | 66,50 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | | 94,90 | 94,90 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 213,25 | 212,90 |
| Oesterr. Banknoten | | 170,60 | 170,55 |
| Weizen: | Sep. | 149,25 | 149,00 |
| | Okt. | 146,75 | 146,50 |
| | Loco in New-York | $66^3/_8$ | $65^3/_8$ |
| Roggen: | loco | 118,00 | 118,00 |
| | Sept. | 117,75 | 117,75 |
| | Okt. | 118,25 | 118,75 |
| | Dez. | 119,75 | 119,25 |
| Hafer: | Sept | 120,75 | 121,00 |
| | Okt. | 120,50 | 120,75 |
| Rüböl: | Sept. | 50,70 | 50,70 |
| | Okt. | 50,70 | 50,70 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 35,30 | 35,40 |
| | Sept. 70er | 39,20 | 39,20 |
| | Okt. 70er | 39,30 | 39,40 |
| Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt. | | —,— | 101,60 |

Petroleum am 3. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,85
Berlin „ „ 10,70

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. September.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 55,50 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | 35,50 „ | 34.80 „ | —,— „ |
| Sep. | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| | 35 00 „ | 34 30 „ | —,— „ |

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. September. In einer heute Nachmittag vom Vorstande der Germania-Innung einberufenen, von ca. 2000 Personen besuchten Versammlung der Bäckergesellen kam es zu äußerst tumultuarischen Szenen. Die Versammlung sollte sich über die bevorstehende Untersuchung der Gesellen auf ihre Gesundheit und über den Maximalarbeitstag aussprechen. Die gesundheitheitliche Untersuchung wurde entschieden zurückgewiesen, da die Anwesenden meinten, nicht unter Polizeiaufsicht gestellt werden zu wollen. Die Bestimmungen über den Maximal-Arbeitstag wurden als noch nicht weitgehend genug betrachtet. Da der Vorsitzende einsah, daß mit den Gesellen nicht zu verhandeln sei, schloß er die Versammlung, ohne eine Abstimmung vorgenommen zu haben. Dies rief einen kolossalen Tumult hervor, man machte sogar Miene, den Vorstandstisch zu stürmen. Hochs auf die Sozialdemokratie wurden ausgebracht.

Paris, 3. September. Das „Journal des Débats" meldet aus Rom, die Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro werde in römischen konservativen Kreisen fortdauernd heftig kritisirt. Die „Gazeta di Venezia" spreche von der zukünftigen italienischen Kronprinzessin in Ausdrücken, daß der Correspondent der „Débats" sich scheut, dieselben wiederzugeben.

Brüssel, 3. September. Der Korrespondent des „Soir" in San Sebastian meldet brieflich, daß in verschiedenen Gegenden Spaniens Aufstände ausgebrochen sind. Seine Telegramme über diese Ereignisse seien an der Grenze angehalten worden.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien, 4. September. Der Kaiser verlieh dem Baron Nathaniel Rothschild das Großkreuz des Franz Josef-Ordens.**

**Warschau, 4. September. Graf Schuwalow ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Sein Befinden hat sich etwas gebessert.**

**Roubaix, 4. September. Die Polizei verhaftete acht Anarchisten, welche Plakate mit der Inschrift: „Tod dem Zaren" angeheftet hatten.**

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.



Heute Vormittag 1/2 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe gute Frau, unsere Tochter, Schwester und Tante

## Frau Anna Werner

geb. **Arczykowski**

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Mocker, den 4. September 1896.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 1/4 Uhr vom Trauerhause, Lindenstrasse, aus statt.

---

## Bekanntmachung.

Die **Friedrichstraße** zwischen der Katharinen- und Karl-Straße soll unter theilweiser Materiallieferung **umgeflastert** werden. Wir haben hierzu einen öffentlichen Verdingungstermin auf

**Mittwoch, den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr,**

in unserem Stadtbauamte I anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Anschlagsauszüge öffentlich ausliegen.

Thorn, den 3. September 1896.

**Der Magistrat.**

---

**Berl. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.** Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose a M. 1,10.
**Rothe Kreuz-Lotterie,** Hauptgew. i. W. v. M. 50,000: Loose a M. 1,10.
**Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose a M. 1,10
empfiehlt die Hauptagentur:
**Oscar Drawert,** Thorn, Gerberstr. 29.

---

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts verkaufe von sofort **sämmtliche Tischlerwerkzeuge.** Bachestraße 16.

---

## Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,
**mein Geschäft aufzugeben,**
und ist daselbst die ganze
**Ladeneinrichtung nebst Repositorium**
im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**
**A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.**

---

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
**J. Skowronski,** Brückenstraße Nr. 16.

---

## Polstermöbel

und sämmtliche **Tapeziererarbeiten** werden sauber und billig verfertigt. Schriftl. Off. bitte z. send an d. Exp. d. Z. u. Nr. **74.**

---

**Jede Art Damenschneiderei**
wird sauber angefertigt von
**E. Streu,** Strobandstr. 24, 2 Treppen.

---

**Polsterhede, Indiafaser, Seegras, Rosshaare, Sprungfedern, Nägel, Federleinwand, Faconleinwand, Matratzendrell** in verschied. Breiten, **Sophastoff, Wagenrips & Wagentuch** off. die Polsterwaarenhdlg. **Benj Cohn,** Brückenstr. 38

---




---

## 10 Jahre Garantie



leiste ich für das **Brechen** oder **Lahmwerden** der Tastenfedern meiner **Concert-Zieh-Harmonika's**

## „Triumph".

Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter und 75 brillante Nickelbeschläge, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich wird. **Extra starke Tastenfederung,** wofür ich **10 Jahre Garantie** leiste. Leichte Ansprache, 35 cm. groß, offene Claviatur, 2chörige prächtige Musik.

Der Preis dieses Instruments beträgt nun nicht Mk. **5,70** oder Mk. **5,50,** sondern vor wie nach bei **mir nur**

**Mark 5,00,**

damit ein Jeder Käufer sein muß.

**Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik mit vorbenannten Vorzügen verkaufe ich schon zu Mark 8,—.**

Selbsterlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor. Man kaufe daher **nur direkt beim leistungsfähigen Musik-Exporthause v. Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

**NB.** Nichtgefallendes wird zurückgenommen, daher kein Risico!

---

**Herzogliche Baugewerkschule**
Wtunt. 2. Nov. Vorunt. 5. Oct. **Holzminden** Wtr. 95/96 1017 Schüler.
**Maschinen- und Mühlenbauschule**
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

---

## Für Zahnleidende.

**Wohne jetzt**
**Altstädt. Markt Nr. 27.**
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

---

**Künstl. Zähne** naturgetreu, brauchb. beim Essen, Spec. Gaumenfreie Gebisse, **Plombiren** vollkommen schmerzlos, Zähnereinigen 2c. 2c. Gewissenhafte Ausführung, langjährige Erfahrung.
**S. Burlin,** Seglerstr. 19, I.

---

## Rechercheur,

durchaus intelligent, gesucht. Näheres **A. B. 1890 Berlin, Postamt 60.**

---

Suche die Vertretung eines leistungsfähigen
**Gerstengeschäfts.**
Offerten an den „Invalidendank" Reichenbach i. V. unter der Adresse „Vertreter" erbeten.

---

## Malergehülfen und Anstreicher

können sofort bei hohem Lohn eintreten. Reisekosten vergütet. Meldungen vorher schriftlich bei
**B. Günther,**
**Malermeister,**
**Marienwerder, Wpr.**

---

## Zimmerleute

für dauernd von sofort gesucht.
**Ulmer & Kaun.**

---

**Einen Klempnergesellen**
für den ganzen Winter verlangt
**Johannes Glogau.**

---

**Rockschneider,**
feine Arbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit **Heinrich Kreibich.**

---

**Ein junges Mädchen**
sucht Stell. als Kassirerin oder im Comtoir. Off. u. **M. S. 40** an die Exp. dies. Ztg.

---

**Ein junges Mädchen**
aus anständiger Familie, welches Lust hat, die **Stepperei** zu erlernen, kann sich melden Heiligegeiststraße Nr. 19, Hof rechts.

---

**Junge Damen,**
die das feine Putzfach erlernen wollen, sowie **erste Zuarbeiterinnen** können sich sofort melden. **Ludwig Leiser.**

---

**Eine Verkäuferin**
fürs Putzfach, sow. **junge Damen** z. Putz lernen können sich melden bei
**Minna Mack Nchf.,**
Altst. Markt 12.

---

**Junges Mädchen**
**als Mitbewohnerin** gesucht
Tuchmacherstr. 24, part.

---

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche per sofort oder zum 1. Oktober
**eine tüchtige Verkäuferin,**
die perfekt polnisch spricht und bereits in der Branche thätig war.
**Max Braun,** Breitestraße Nr. 9.

---

Ein ordentliches und zuverlässiges
**Aufwartemädchen**
kann sofort eintreten. Meldezeit zwischen 9—11 Uhr Vormittag.
Breitestraße Nr. 35, 1 Treppe.

---

Suche für mein Verkaufsgeschäft einige junge anständige
**Mädchen.**
**Hermann Thomas,** Hoflieferant.

---

1 kl. m. Zim. billig z. verm. Schillerstr. 3

---

**Anständige Herren** finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
**L. Gedemann.**

---

Eine im besten Betriebe befindliche

## Schmiede

auf der Bromberger Vorstadt (Mellienstraße) ist vom 1. Oktober zu verpachten. Näheres bei **Louis Less,** Mellienstraße 133.

---

**Im Erdgeschoß oder ersten Stockwerk besseren Hauses der Brücken-, Bader-, Segler- oder Coppernicus-Straße werden drei auch vier**

## ZIMMER

**nebst Zubehör für Wohnung und Comtoir zum 1. April 1897**
**gesucht.**
**Gefl. Anerbietungen unter G. J. 97. an diese Zeitung.**

---

## Tapeten!

**Naturelltapeten** von **10** Pf. an,
**Goldtapeten** „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
**Gebrüder Ziegler, Minden** in Westfalen.

---

## Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei:
**Anders & Co.**

---

## Gratulations-Karten

zu

**jüdisch Neujahr,**

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück (incl. Couverts) v. M. 2,35 an
50 „ dto. „ „ 1,50 „
25 „ dto. „ „ 1,— „
12 „ dto. „ „ 0,70 „
liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die

**Buch- und Accidenz-Druckerei**
**Th. Ostdeutsche Ztg.**

---

## Standesamt Mocker.

Vom 27. August bis 3. September sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Sohn dem Arbeiter August Schimrock. 2. Sohn dem Arbeiter Mariel Wisniewski. 3. Sohn dem Arbeiter Johann Sarembski. 4. Sohn dem Arbeiter Johann Dombrowski 5. Tochter dem Arbeiter Gustav Pischke. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Suchowski. 7. Sohn dem Arbeiter Ignatz Zackowski. 8. Sohn dem Schmied Stanislaus Makowski. 9. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Knodel. 10. Tochter dem Leitungsaufseher Robert Lietz. 11. Tochter dem Eigenthümer Adolf Rux. 12. Tochter dem Schuhmacher Joseph Szymanski. 13. Unehelich.

**b. als gestorben:**

1. Stanislaus Dekanski 1 3/4 J. 2. Johann Kloszinski 3 M. 3. Hugo Kirchherr-Schönwalde 14 T. 4 Anton Dombrowski 9 M. 5. Margarethe Schill-Neu Weißhof 8 M. 6. Paul Albertin 1 M 7. Paul Naumann 3 M. 8. Antonie Kielkiewicz 1 M

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Arbeiter Robert Müller und Caroline Schrubl. 2. Besitzer Anton Lukowski und Josephine Resulski. 3. Sattler Max Gehrke und Therese Raguse.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Tischlergeselle Hermann Kunkel mit Maria Kahrau. 2. Arbeiter Franz Cyrankowski mit Bronislawa Rosinska. 3. Gerichtsaktuar Walter Gaupp mit Emma Voß.

---

## Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.** 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

---

Schmiedeeiserne

## Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
**A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

---

Der in dem Hause **Mocker, Bergstraße 6,** befindliche

## Fleischerladen

mit den dazu gehörigen Nebenräumen ist sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

---

**Neust. Markt 11.** Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

---

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

## Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

---

**Eine kleine Wohnung,**
bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
**Hermann Dann.**

---

Kl. Part.-Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

---

**Eine Wohnung** von 3 Zim. zu verm.
**Petzolt,** Coppernikusstraße 31.

---

**2 herrschaftl. Wohnungen**
**zu vermiethen Brauerstr. 1.**
**Robert Tilk.**

---

**Wohnungen** sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
**J. Skowronski.**

---

**1 frdl. Wohnung,** 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Partwohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

---

**Jakobs-Vorstadt 31**
2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 „ „ 2 „ „ „ „
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei Tischlermeister **H. Wachowiak.**

---

**Eine Wohnung** zu verm.
**J. Autenrieb,** Coppernikusstraße 29.

---

**Eine Wohnung,**
3 oder auch 4 große Zimmer, zum 1. Okt. zu vermiethen Coppernicusstraße Nr. 20.

---

**Wohnung,**
5 Zimmer, zu vermiethen Bromberg. Vorst.
**Wittwe Abraham.**

---

**Mocker, Lindenstraße 13,**
**1. Etage** von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

---

**Wohnung**
zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 45.

---

**Altstädtischer Markt 12**
**Wohnung** 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

---

**1 Wohnung,**
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

---

**I. Etage**
mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

---

**Möblirtes Zimmer**
zu vermiethen Grabenstraße Nr. 10.

---

Wohnung zu verm. **Henschel,** Seglerstr. 10

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

---

**Ein möbl. Zim.** zu vermiethen für 1 auch 2 Hr. Elisabethstraße Nr. 12, 3 Tr.

---

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
**möblirte Zimmer**
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

**Ein möbl. Zimmer** u. Kab. von sogl. zu vermiethen Strobandstraße Nr. 20

---

**1000 Briefmarken,** ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
**G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

---

Einen starken
**Einspänner-Rollwagen**
hat zu verkaufen **Heinrich Netz.**

---

**Sorgenlos** werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.
**R. Oschmann, Konstanz** (Baden) M. 91.

---

## Thorner Marktpreise

am Freitag, den 4. Sept. 1896.

Der Markt war gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | — | — | — |
| Hammelfleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | „ | — | — | — | — |
| Aale | „ | 1 | 80 | — | — |
| Schleie | „ | — | 80 | — | — |
| Zander | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Hechte | „ | — | 80 | 1 | — |
| Bressen | „ | — | 50 | — | 60 |
| Krebse | Schock | 1 | 50 | 5 | — |
| Gänse | Stück | 3 | — | 6 | — |
| Enten | Paar | 2 | 30 | 4 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 30 | 1 | 50 |
| „ junge | Paar | 1 | — | 1 | 20 |
| Tauben | „ | — | 50 | — | — |
| Rebhühner | „ | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Butter | Kilo | 1 | 60 | 2 | — |
| Eier | Schock | 2 | 20 | 2 | 60 |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 50 | 1 | 80 |
| Heu | „ | 2 | 50 | 3 | — |
| Stroh | „ | 2 | 25 | 2 | 50 |

---

**Krieger-Verein**
**Podgorz und Umgegend.**
**Am Sonntag, den 6. d. Mts.,** feiert der Verein im **Dümler**'schen Garten zu **Rudak** das

## Sedan-Fest,

welches sich, wie in früheren Jahren zu einem **Volksfest** gestalten soll. Der Verein tritt um 2 Uhr nachm. vor dem Vereinslokale an, darauf Abmarsch nach dem Festplatze. Dortselbst:

**Militär-Concert**
**und Volksbelustigungen aller Art.**
Nach Schluß des Concerts:
**TANZ.**

Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

**Entree** für Mitglieder und deren nächste Angehörige pro Person 10 Pf., für Nichtmitglieder pro Person 25 Pf.

Von 2 Uhr ab stehen geschmückte Leiterwagen vor dem Trenkel'schen Lokal zur gefälligen Benutzung.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein
**Der Vorstand.**

---

Zu der **am 6. d. Mts.** bei mir stattfindenden
**SEDAN-FEIER**
ladet ergebenst ein,
**Anfang 4 Uhr nachmittags.**
Czernewitz. A. Meyer, Gastwirth.

---

**Zum Pilsner.**
**Heute, morgen und Sonntag:**
**Riesenkrebse.**
**Rebhuhn mit Sauerkohl.**

---

**Restaurant Coppernicus.**
**Neust. Markt 24.**
**Jeden Sonntag:**
**Ungarischen Gulasch.**
**Mittagstisch im Abonnement 50 Pf.**
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.
Täglich **Königsb. Rinderfleck.**

---

**Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:**
**Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen**
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

---

**כשר Fleisch**
**Sonntag, d. 4. d. Mts.,** Vormittag von 11—2 Uhr
und **Montag,** Vormittag von 7—12 Uhr, im Laden Neustadt zu haben.
**A. Rapp,** Fleischermeister.

---

**Neue Vollheringe**
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße

---

**Frische Liebenauer saure**
**Gurken**
empf. **A. Cohn's Ww.,** Schillerstr. 3.

---

**Ein groß. Speicher,**
passend zum Getreidegeschäft, ist in Schönsee Westpr., in der Bahnhofstraße belegen, zu verpachten. Auskunft ertheilen Kaufmann **Nathan** dort sowie Kaufm. **Nathan, Berlin,** Meyerbeerstraße 6.

---

**Brückenstraße 6** ist ein
**Pferdestall**
von sofort und ein
**Speicher**
vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, den 6. Septbr. 1896.**

**Altstädt. evangel. Kirche.**
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das evangel. mennonitische Waisenhaus in Hamburg.

**Neustädt. evangel. Kirche.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den kirchlich. evangel Hülfs-Verein.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Evangelische Militärgemeinde.**
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Kindergottesdienst.**
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evangel.-luth. Kirche.**
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Lesegottesdienst.

**Evangel.-luth. Kirche in Mocker.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

**Evangel. Gemeinde in Podgorz.**
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Kostbar.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangl. Schule zu Podgorz.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn